Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1918)

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens

Autor: Lohner / Merz / Burren

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416900

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Direktion des Unterrichtswesens

über

das Jahr 1918.

Direktor { Herr Regierungsrat **Lohner** (bis 10. Juni 1918).
Herr Regierungsrat **Merz** (vom 10. Juni 1918 an).

Stellvertreter { Herr Regierungsrat **Burren** (bis 10. Juni 1918).
Herr Regierungsrat **Lohner** (vom 10. Juni 1918 an).

I. Primarschulen.

Schulinspektorat. Die erweiterte Inspektorenkonferenz versammelte sich am 9. September 1918 in Bern zu ihrer ordentlichen Jahressitzung. Als wichtigstes Traktandum kam zur Besprechung: Der hauswirtschaftliche Unterricht in der Primarschule.

Die Vermittlung einer hauswirtschaftlichen Ausbildung der heranwachsenden weiblichen Jugend durch die Schule erweist sich immer dringender als Bedürfnis.

Die Heranbildung von geeigneten Lehrkräften sowie die Frage, in welchem Umfang dieser Unterricht in die obligatorische Schulzeit der Mädchen einbezogen werden kann, bedürfen jedoch noch weiterer Abklärung.

Eine Kommission ist beauftragt, die ganze Frage allseitig zu prüfen und Vorschläge auszuarbeiten, die der allgemeinen Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts als Wegleitung dienen sollen.

Schulsynode. In der ordentlichen Hauptversammlung vom 14. Dezember 1918 kam in erster Linie die Frage „Schule und Landwirtschaft" zur Behandlung. Die Thesen des Vorstandes, welche eine vermehrte Rücksichtnahme auf die Landwirtschaft in der Volksschule und die Umwandlung der allgemeinen Fortbildungsschule in eine landwirtschaftliche Berufsschule in Gegenden mit vorherrschend landwirtschaftlicher Bevölkerung verlangten, wurden angenommen. — Über den Stand der Revision des Unterrichtsplanes für die Primarschule wurde Bericht erstattet. Ferner nahm der Vorstand zwei Motionen entgegen, die eine betreffend die Revision der bestehenden Schulgesetze im Sinne der Schaffung eines einheitlichen Schulgesetzes für alle Stufen der Volks- und Mittelschulen, die andere betreffend die Verlegung der Unterrichtszeit der Fortbildungsschulen vom Abend auf den Nachmittag. In 6 Vorstandssitzungen wurden obige Verhandlungsgegenstände vorberaten. Ausserdem beschäftigte sich der Vorstand mit der Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts und mit den Besoldungsverhältnissen der Lehrer an Fortbildungsschulen.

Patentprüfungen im Frühling 1918.

1. Dem bernischen Lehrkörper wurden durch die diesjährigen Patentprüfungen, welche in den Monaten März und April stattfanden, zugeführt:

Lehrer	74
Lehrerinnen	83
Total neue Lehrkräfte	157

und zwar aus dem

Oberseminar	48
Privatseminar Muristalden	25
Städtischen Lehrerinnenseminar	48
Privatseminar der Neuen Mädchenschule	34
Auswärtige (1 Lehrer und 1 Lehrerin)	2

Nicht patentiert wurden 2 auswärtige Kandidaten. Nachexamen mussten 2 Lehrerinnen bestehen, welche ihre Ausbildung in ausserkantonalen Anstalten erhalten hatten.

Als Lehrer an erweiterten Oberschulen bestunden 3 Bewerber die Prüfung mit Erfolg.

2. Im Jura fanden die Patentprüfungen für Primarlehrer und -lehrerinnen statt:

a) in Pruntrut am 1., 2., 15. und 16. März;
b) in Delsberg am 19. und 20. März, 2. und 3. April.

Patentiert wurden:

Zöglinge des Seminars Pruntrut	10
Töchter aus dem Seminar Delsberg	15
Töchter der Mädchensekundarschule Pruntrut	5
Töchter der Mädchensekundarschule St. Immier	1
Total neue Lehrkräfte	31

Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen und Patentprüfungen.

Ein Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen wurde vom 13. Mai bis 10. August 1918 unter der Leitung von Schulinspektor Reuteler in Schwand-Münsingen abgehalten. Der Grippe wegen konnte eine Patentprüfung nicht stattfinden. Am Schlusse des Kurses erhielten 38 Teilnehmerinnen auf Grund der Erfahrungsnoten das Patent, vier weitere einige Wochen später, als sie die vorgeschriebenen Arbeiten nachgeholt hatten.

Zur Handarbeitsprüfung im Monbijouseminar vom 10.—12. Oktober 1918 fanden sich zwei Hospitantinnen dieser Schule und zwei Primarlehrerinnen aus dem Jura ein. Alle vier erhielten das Patent als Arbeitslehrerinnen.

Der von der Patentprüfungskommission ausgearbeitete Entwurf eines neuen Unterrichtsplanes für die Mädchenarbeitsschulen wurde der erweiterten Inspektorenkonferenz vorgelegt, nachher gedruckt und den Arbeitslehrerinnen und Lehrerinnen an Mädchenarbeitsschulen sowie den Frauenkomitees zur Vernehmlassung unterbreitet.

Bestand der Lehrkräfte und Schulklassen.

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

1. April 1915	2684
1. April 1916	2700
1. April 1917	2704
1. April 1918	2731

Austritt von Lehrkräften aus dem Primarschuldienst vom 1. April 1917 bis 31. März 1918:

wegen Todesfall	15
„ Alter und Krankheit	24
„ Weiterstudium	19
„ Berufswechsel	26
Total	85

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

	1. April 1917	1. April 1918
Patentierte Lehrer	1437	1453
„ Lehrerinnen	1264	1276
Unpatentierte Lehrer u. Lehrerinnen	3	2
Total	2704	2731

Die Zahl der Schulklassen betrug

	Deutsch	Französisch	Total
auf 1. April 1915	2196	488	2684
„ 1. April 1916	2212	488	2700
„ 1. April 1917	2213	491	2704
„ 1. April 1918	2236	495	2731

Mädchenarbeitsschulen. Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Arbeitsschulklassen 2673 (gegen 2644 im Vorjahre). Die Zahl der Lehrerinnen, die zugleich eine Primarschulklasse führen, betrug 1158 (1152); ferner wirkten an diesen Schulen 816 patentierte (822) und 21 nicht patentierte (13) Lehrkräfte, zusammen 1995 (1987).

Austrittsprüfungen. Zu den Austrittsprüfungen gemäss § 60 des Primarschulgesetzes meldeten sich 163 Knaben und 231 Mädchen, total 394, wovon 264 aus dem Jura. Gestützt auf die mit Erfolg bestandene Prüfung wurden dispensiert 114 Knaben und 162 Mädchen, zusammen 276 Kinder, wovon 189 jurassische. Die übrigen 118 Kinder konnten die Prüfung nicht bestehen und hatten daher die Primarschule noch ein ferneres Jahr zu besuchen.

Stellvertretungen.

	wegen Krankheit	wegen Militärdienstes	aus andern Gründen	Total	Total Stellvertretungstage
Schuljahr 1917/18	367	816	34	1217	43,889
„ 1916/17	309	679	43	1031	38,907
„ 1915/16	300	518	48	866	32,320
„ 1914/15	200	520	37	757	34,906
„ 1913/14	271	102	45	418	15,460

Seminarien.

a. Die deutsche Seminarkommission hielt im Laufe des Jahres 1918 7 Sitzungen ab, in denen eine Reihe von Fragen von tief einschneidender Bedeutung ihre Erledigung fanden.

Die infolge seiner Wahl zum Subdirektor der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern erfolgte Demission des Herrn Dr. Bohren gab den Anlass, dem Gedanken einer neuen Fächerverteilung am Seminar näherzutreten. Herrn Direktor Dr. Zürcher wurde auf seinen Wunsch der Unterricht in Physik und Chemie übertragen, womit er seinem eigentlichen Fach wiedergegeben wurde, während der von ihm bis dahin erteilte Unterricht in der Pädagogik Herrn Dr. Bieri anvertraut wurde. Die Kommission verhehlte sich keineswegs, dass diese Massnahme einen Bruch mit der bis dahin am bernischen Staatsseminar beobachteten Tradition bedeute, nach welcher dem jeweiligen Direktor auch der Unterricht in der Pädagogik übertragen war. Allein höher als diese Tradition, die übrigens an ausserkantonalen Seminarien nicht besteht, stand der Kommission das Prinzip, jedem Lehrer dasjenige Fach zuzuweisen, zu dem ihn besondere Begabung und innerste Neigung recht eigentlich qualifizieren. Dazu kam der Umstand, dass die Demission des Herrn Holzer, der nach jahrzehntelangem Dienst am Seminar zurücktrat, die Möglichkeit gewährte, den Unterricht in der Pädagogik mit demjenigen der deutschen Sprache am Unterseminar zu kombinieren.

Der Grosse Rat hatte seinerzeit im Prinzip die Verlegung des Lehrerinnenseminars von Hindelbank nach Thun beschlossen. Die Demission des Herrn Direktor Grütter als Pfarrer von Hindelbank liess aber ein längeres Verbleiben des Seminars in den Räumen des

dortigen Pfarrhauses nicht mehr zu und veranlasste die Unterrichtsdirektion zu einer vorläufigen Unterbringung des Seminars in der Pension „Jungfrau“ in Thun auf Beginn des Wintersemesters. Diese Verlegung hatte den Rücktritt der bisherigen Lehrkräfte des Lehrerinnenseminars, mit Ausnahme des Herrn Direktor Grütter, zur Folge, und nach reiflicher Erwägung beschloss die Kommission die Kreierung einer Hauptlehrerstelle sprachlich-historischer Richtung und von vier Hülfslehrstellen für Mathematik, Zeichnen, Turnen und Handarbeiten.

Da angesichts der allgemeinen Teuerung die bisherigen Kostgelderansätze nicht mehr genügten, brachte die Kommission der Unterrichtsdirektion eine Erhöhung der im Regulativ vom 11. Februar 1913 festgesetzten Kostgelder an den Lehrerbildungsanstalten vorläufig um 30 % in Vorschlag. Aber ebensowenig entsprachen die 1904 normierten Beträge der Stipendien mehr den heutigen Verhältnissen, weshalb die Kommission eine Erhöhung der Stipendien auf 800 Fr. und in besonders prekären Verhältnissen ausserordentliche Stipendien bis auf 200 Fr. vorschlug.

Dagegen konnte sie bei aller Würdigung der Wichtigkeit der Landwirtschaft sich nicht dazu entschliessen, für Einführung landwirtschaftlicher Kurse am Seminar einzutreten. Einmal ist das Seminar in erster Linie Lehrerbildungsanstalt und nicht landwirtschaftliche Fachschule, und sodann ist das Unterrichtsprogramm des Seminars heute schon so belastet, dass es eine weitere Belastung nicht mehr erträgt. Zudem darf nicht ausser acht gelassen werden, dass, was praktisch durchführbar ist, Betätigung im Gartenbau, in Hofwil bereits heute geübt wird.

Seminar Bern-Hofwil. Alle 48 Schüler der obersten Klassen bestanden die Patentprüfung im Frühjahr 1918 mit Erfolg. Zur Aufnahmsprüfung erschienen 48 Bewerber, von denen 32 als interne Schüler aufgenommen wurden; im November verstarb hiervon einer an Grippe. Aus Klasse II traten zwei Schüler aus, für die geringe Aussicht für einen erfolgreichen Abschluss ihrer Studien bestand.

Ende Dezember zeigten die Klassen folgende Schülerzahlen: Kl. IV 31, Kl. III 32, Kl. II 37, Kl. I 41 und ein Hospitant.

Der Grippe wegen mussten die Sommer- und Herbstferien um je zwei Wochen verlängert werden. Für das Unterseminar fiel das ganze IV. Quartal aus, weil das Seminargebäude vom 21. November bis 12. Dezember von der Landwehr-Sanitätskompagnie 22 besetzt war und als Krankendepot diente, in dem über 80 grippekranke Soldaten verpflegt wurden.

Infolge seiner Wahl zum Subdirektor der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern reichte Herr Dr. Bohren auf Mitte März seine Demission ein. Herrn Eduard Holzer wurde auf 1. November der Rücktritt gewährt unter Zuerkennung der vollen gesetzlichen Pension, die er in 32 Jahren treuer Arbeit am Seminar reichlich verdient hat.

An die seit Herbst 1917 erledigte Stelle für Französisch wurde Herr Dr. Charles de Roche, bisher Lehrer am freien Gymnasium Bern, gewählt. Der vorläufige Inhaber der Stelle, Herr cand. phil. Wilfred Chopard, erteilte den Unterricht bis zum Amtsantritt des Herrn de Roche im August.

Die durch den Weggang der Herren Dr. Bohren und Holzer freigewordenen Lehrstellen wurden nicht wieder besetzt. Es wurde eine neue Fächerverteilung vorgenommen, die zur Ausschreibung folgender Lehrstellen führte: 1. Pädagogik, Psychologie und Deutsch, 2. Mathematik, Chemie und Technisches Zeichnen, 3. Hülfslehrstellen für Stenographie und Handfertigkeit. Es wurden gewählt die Herren: Dr. Oskar Bieri, bisher Lehrer an der Knabensekundarschule in Bern, für Pädagogik etc., Dr. Rudolf Boss, ebenfalls von der Knabensekundarschule, für Mathematik etc., Johann Werren, Lehrer an der Knabensekundarschule, für Handfertigkeit und Ernst Schraner, Lehrer in Münchenbuchsee, für Stenographie.

Der Unterricht in Naturlehre und Mathematik am Oberseminar wurde nach dem Weggang des Herrn Dr. Bohren bis zum Herbst, dem Zeitpunkt des Eintrittes der Neuordnung in der Fächerverteilung und des Amtsantrittes der neugewählten Lehrer, durch Herrn Gymnasiallehrer Ernst Hutmacher erteilt.

Der landwirtschaftliche Betrieb des Unterseminars in Hofwil hat eine gute Kartoffelernte zu verzeichnen; auch Kohlgewächse und Bohnen lieferten schöne Erträge. Die Seminaristen wurden in alle Arbeiten des Gartenbaues praktisch eingeführt.

Deutsches Lehrerinnenseminar. Das Jahr 1918 brachte dieser Anstalt eine grosse Veränderung: die Verlegung von Hindelbank nach Thun. Zur einstweiligen Unterbringung wurde hier die frühere Pension Jungfrau gemietet. Der Grosse Rat bewilligte einen Kredit für die nötigen Umbauten. Der Umzug erfolgte in den ersten Tagen des Oktober. Er war für die Beteiligten mit viel Mühe und Arbeit verbunden. Dem Direktor und seiner Familie fiel der Abschied von Hindelbank nicht leicht, bedeutete doch das Dorf für sie die Heimat.

Mit dem Ortswechsel war ein Wechsel der gesamten Lehrerschaft gegeben. Auf den 30. September traten die Lehrer Rudolf Moser und Dr. Stickelberger sowie die Lehrerinnen Marguerite Schaffer, Martha Minder und Emma Padel-Gutersohn von ihren Stellen zurück. Sie sind des bleibenden Dankes der Anstalt sicher. Es wurden folgende Neuwahlen, alle provisorisch für das Wintersemester 1918/19, getroffen: Dr. Erb aus Bern für Deutsch, Französisch, Geographie, Schreiben, Musik und Lehrübungen, Progymnasiallehrer Dr. W. Müller in Thun für Naturkunde, Schulvorsteher Adolf Ott in Thun für Turnen, Progymnasiallehrer Emil Zimmermann in Thun für Mathematik, Kunstmaler U. W. Züricher in Ringoldswil für Zeichnen, und Sekundarlehrerin Marie Reinhard in Bern für Handarbeiten. Direktor Grütter übernahm den Unterricht in Psychologie, Pädagogik, Methodik, Religion und Geschichte. Seine Frau wurde mit der Führung des Konviktes betraut.

Mit den Schulbehörden von Thun wurde eine Übereinkunft getroffen, nach der dem Seminar vier Klassen der Primarschule (I.—IV. Schuljahr) zu Übungszwecken zur Verfügung stehen. Von der Regierung wurden, ebenfalls zunächst nur für das Wintersemester, zu Musterlehrern und -lehrerinnen gewählt: Otto Salvisberg, Adolf Thönen, Ida Teuscher und Julie Baumgartner-Widmer.

Des Umzuges und der Grippe wegen konnte das Seminar in Thun erst am 21. November eröffnet werden. Mit Erlaubnis der Unterrichtsdirektion trat eine Tochter aus der Stadt, die bis dahin die II. Klasse des Seminars Monbijou in Bern besucht hatte, als externe Schülerin in die Anstalt ein.

Auch jetzt befindet sich das Seminar in einem provisorischen Zustand. Es zählt noch immer nur eine Klasse. Darin kann erst eine Änderung eintreten, wenn der projektierte Neubau erstellt ist. Wir hoffen, dass dies in absehbarer Zeit der Fall sein wird.

b. Die französische Seminarkommission hielt 5 Sitzungen ab zur Festsetzung der Prüfungen, Entgegennahme der Berichte der Seminardirektoren und zur Behandlung verschiedener Fragen administrativer Natur. Beide Anstalten und die Übungsschulen wurden von den Mitgliedern regelmässig besucht. Die Kommission hatte sich mit der Erhöhung der Kostgelder im Seminar Pruntrut und mit der Verlängerung der Ferien an genannter Anstalt, die in ein Militärspital umgewandelt werden musste, zu beschäftigen. Im Seminar wurden von Juli bis Dezember 1918 70 Soldaten gepflegt.

Infolge der Erkrankung des Herrn Seminardirektors Duvoisin, in Delsberg, und von Frau Duvoisin, hat die Kommission die nötigen Massnahmen treffen müssen, um den Unterricht aufrechterhalten zu können: Die Leitung und die Verwaltung übernahmen provisorisch Herr Dr. Sautebin und Fräulein Châtelain; auf Wunsch des Herrn Duvoisin wurden Herrn Henri Prêtre, Gymnasiallehrer in Biel, die Mathematikstunden bis zum Frühjahr anvertraut. In diesen schwierigen Stunden hat der Lehrkörper in treuer Pflichterfüllung alles getan, um die Aufgabe der Kommission zu erleichtern.

Am 1. Dezember starb Herr Duvoisin, und am 3. Dezember erwies die Kommission diesem grossen Pädagogen die letzte Ehre.

Lehrerseminar Pruntrut. Alle zehn Zöglinge der I. Klasse haben mit Erfolg das Patentexamen bestanden.

Von 13 Kandidaten wurden letztes Frühjahr 11 in die untere Klasse und 2 in das zweite Studienjahr aufgenommen.

Arbeitsleistungen und Betragen der Schüler waren im allgemeinen befriedigend; befriedigend war auch ihr Gesundheitszustand. Leider mussten infolge der Grippeepidemie und auf Weisung der Sanitätskommission die Schüler schon am 20. Juli wieder zu ihren Familien zurückgeschickt werden. Im Herbst, als der Unterricht wieder beginnen sollte, musste er auf bessere Zeiten verschoben werden, da die Grippe von neuem und schrecklich wütete. Vom Monat August bis Dezember wurden mehr als 80 kranke Soldaten in den Räumlichkeiten des Seminars untergebracht.

Die Anstalt verlor durch den Tod Herrn Adrian Kohler, Lehrer der Religionsgeschichte. Durch sein reiches Wissen, seine Toleranz und seinen schönen Optimismus hat der Verstorbene auf die Zöglinge einen günstigen Einfluss auszuüben verstanden und sich ein dauerndes Andenken gesichert.

Lehrerinnenseminar Delsberg: Die Anstalt verlor ihren ausgezeichneten Direktor, Herrn Henri Duvoisin, der am 1. Dezember nach einer monatelangen Krankheit gestorben ist. Geboren im Jahre 1850, kam Herr Duvoisin 1872 als Mathematiklehrer nach Delsberg; er unterrichtete am Progymnasium, dessen Rektor er 13 Jahre lang war. Im Jahre 1887 wurde er an Stelle des Herrn Robert Schaffter als Seminardirektor gewählt. Mit seltenem Wissen, Geschick, Takt und Aufopferung leitete er während 31 Jahren das Seminar. Seine grosse Tätigkeit und seine Persönlichkeit haben allen unseren jurassischen Schulinstitutionen ein starkes Gepräge aufgedrückt. Das Seminar verdankt ihm zum guten Teil sein Gedeihen und seinen guten Ruf. Ihm, der für die Anstalt ein Vater war, wird dieselbe in Dankbarkeit das beste Andenken bewahren.

Frau Duvoisin, die Konviktshalterin, war lange Zeit krank. Am 15. Juli raffte die Grippe eine tüchtige und hoffnungsvolle Schülerin, Charlotte Matthey, dahin.

Die 13 Schülerinnen der I. Klasse haben alle mit Erfolg die Patentprüfung bestanden. Am 31. Dezember zählte die Anstalt 37 Schülerinnen: 13 in Klasse I, 12 in Klasse II und 12 in Klasse III.

Der Lehrkörper hatte sonst keine Veränderung in seinem Bestande zu verzeichnen. Die Lehrer Grogg, Cerf, Dr. Sautebin, Frl. Châtelain und Progymnasiallehrer Prêtre von Biel übernahmen die Stellvertretung des erkrankten und verstorbenen Schuldirektors.

Betragen und Leistungen der Schülerinnen waren gut, obwohl ihre Arbeit unter der Grippeepidemie, an der alle mit einer einzigen Ansnahme erkrankten, stark zu leiden hatte. — Während der Ferien wurden verschiedene Räumlichkeiten der Anstalt den Militärbehörden zur Einrichtung von Lazaretten eingeräumt: Viele Soldaten fanden hier ihre Heilung.

Ein Ausflug konnte umständehalber nicht stattfinden.

Die **Seminarabteilung der städtischen Mädchenschule Bern** hatte im Berichtsjahr folgenden Bestand:

Kl.	Ia	22	Schülerinnen:	11	aus der	Stadt,	11	von	auswärts,
„	Ib	22	„	13	„ „	„	9	„	„
„	IIa	20	„	12	„ „	„	8	„	„
„	IIb	20	„	12	„ „	„	8	„	„
„	IIIa	18	„	12	„ „	„	6	„	„
„	IIIb	18	„	8	„ „	„	10	„	„
		120	Schülerinnen:	68	aus der	Stadt,	52	von	auswärts.

38 Schülerinnen erhielten Stipendien im Gesamtbetrag von 6260 Fr.

Lehrmittel.

a. Die deutsche Lehrmittelkommission für Primarschulen hielt im Jahr 1918 vier Sitzungen ab und befasste sich mit der Revision und Neuauflagen obligatorischer und mit der Begutachtung anderer Lehrmittel.

b. Die französische Lehrmittelkommission für Primarschulen hat keine Sitzung abgehalten. Auf dem Zirkulationswege wurden folgende Geschäfte behandelt:

1. Neue Ausgabe der Lesebücher des II. Schuljahres, der Mittelstufe und des Rodels für Arbeitsschulen;
2. Memo-calcul von Fräulein Lina Wild, in St. Immer.

Durch den Tod des Herrn Duvoisin verlor die Kommission ein langjähriges und rühriges Mitglied.

Staatlicher Lehrmittelverlag.

Im Jahre 1918 wurden folgende Lehrmittel neu erstellt bzw. angekauft:

	Exemplare
Reformfibel mit Kommentar	3,090
Lesebuch für das IV. Schuljahr	50,000
Rechenfibel	10,000
Gesangbuch für die III. Stufe der Primarschule	30,000
Schmid, Lesebuch, Band II	10,000
Luginbühl, Geschichtsbücher	400
Schweizerkärtchen	5,800
Schulatlanten	1,700
Livre de lecture, IIe année	10,000
Livre de lecture, Cours moyen	10,000
Rôles de l'école de travail	5,000
Lectures allmandes, IIe livre	5,000
Contes I	3,000
Chants obligatoires	13,000
Cours de langue française	6,000

Der Absatz beträgt:	Exemplare	Fr. Rp.
Deutsche Lehrmittel	150,287	150,588. 95
Französische Lehrmittel	33,003	30,295. 95
Total	183,290	180,884. 90

gegen 204,717 Exemplare für 176,161 Fr. im Jahre 1917.

Ausserhalb des Kantons sind für 3160 Fr. 80 Lehrmittel verkauft worden (1917: 4151 Fr.).

Staatsbeiträge.

1. Erweiterte Oberschulen mit Französisch-, bzw. Deutschunterricht bestehen an 48 Schulorten mit zusammen 63 Klassen. An Staatsbeiträgen sind im Jahre 1918 29,645 Fr. 80 ausgerichtet worden, gegenüber 29,258 Fr. 35 im Vorjahre.

2. Abteilungsweiser Unterricht wurde nach Genehmigung der Stundenpläne erteilt an folgenden Schulorten: Achseten, Scharnachthal, Homberg, Riedacker bei Guggisberg, Noflen, Häutligen, Herbligen, Enggistein, Leimiswil, Ipsach, Ziegelried, Dotzigen. An die Kosten der Mehrstunden leistete der Staat die Hälfte mit 3820 Fr. 10.

3. Handfertigkeitsunterricht wurde im Berichtsjahre erteilt in den Schulen von Bern, Burgdorf, Thun, Biel, Langenthal, Bittwil-Zimlisberg, Villeret, Plagne, St. Immer, Montagne du Droit de Sonvilier, und es wurden dafür 4540 Fr. bezahlt (im Vorjahre 3390 Fr.)

Die sich auf 990 Fr. belaufenden Kosten des kantonalen Lehrerbildungskurses für Handarbeit, Abteilung Hobelbankarbeiten, in Thun, vom 8. Juli bis 3. August 1918, wurden ganz vom Staate bestritten.

Ferner wurde der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform an die Kosten verschiedener Kurse im Schuljahre 1917/18 ein Beitrag von 200 Fr. verabfolgt.

4. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel ist in 2271 Klassen (1917: 2223; 1916: 2222) und Unentgeltlichkeit der Schulmaterialien in 2021 Klassen (1966, 1992) eingeführt.

Der Staat leistete an die Kosten dieser Unentgeltlichkeit für die Primar- und Fortbildungsschulen zusammen 60,461 Fr. gegenüber 61,829 Fr. im Vorjahre.

5. Für Schulhausbauten wurden im Berichtsjahre folgende Staatsbeiträge ausbezahlt:

Schulort und Art des Baues	Beitragsberechtigte Baukostensumme	Staatsbeitrag %	Staatsbeitrag Betrag
	Fr. Rp.		Fr. Rp.
Duggingen, Abortumbau	4,454. 25	9	400. —
Gampelen, Umbau	25,755. 82	7	1,803. —
Sumiswald, Umbau	2,095. 02	8	167. 60
Mengestorf, Neubau	46,000. —	8	3,680. —
Aarwangen, Zentralheizungsanlage	5,369. 10	7	376. —
Frauenkappelen, Erweiterung	15,461. 35	7	1,082. 30
Diemerswil, Umbau	6,439. 70	6	386. 40
Langnau i. E., Neubau	279,758. 35	8	22,380. 65
		Zusammen	30,275. 95
		Ausgabenüberschüsse bis Ende 1917	446,698. 94
			476,974. 89
		Der Jahreskredit beträgt	70,000. —
		Vortrag auf 31. Dezember 1918	406,974. 89

6. Turnwesen.

a. Kurse. Die in Aussicht genommenen Kurse zur Fortbildung der Lehrerschaft mussten wegen der Grippeepidemie auf den Herbst verlegt werden. In *Burgdorf* fand vom 16. bis 19. September ein *Kurs für volkstümliches Turnen* statt. Der Kurs nahm einen sehr guten Verlauf. — Ein Kurs für *Mädchenturnen* folgte vom 14. bis 19. Oktober *in Biel.* Auch dieser Kurs wickelte sein Programm zu vollster Zufriedenheit ab. Gesamtauslagen beider Kurse 2843 Fr. 75. Der Bund leistete einen Beitrag von 1882 Fr. 90, so dass dem Kanton 960 Fr. 85 verblieben. Die administrative Leitung besorgte wieder Schulinspektor Kasser.

b. Turnerischer Vorunterricht. Unter der Aufsicht und Leitung des Kantonalturnvereins wurde der Vorunterricht auch dieses Jahr durchgeführt. Zahl der Kurse 120, der Schüler 2600.

c. Staatsbeiträge für das Turnwesen.	Fr. Rp
1. An den Bernischen Kantonalturnverein	2000. —
2. Für den Spiel- und Sportplatz Waldeck bei Bern	200. —
3. An den Lehrerturnverein Bern und Umgebung	50. —
4. An den Lehrerinnenturnverein Bern (für zwei Jahre)	100. —
5. An den Turnverein Oberseminar Bern	50. —
Übertrag	2400. —

	Fr.	Rp.
Übertrag	2400.	—
6. An bernische Teilnehmer folgender Kurse:		
a) Langenthal, 15. bis 27. Juli 1918, 15 Teilnehmer	300.	—
b) Schaffhausen, 15. bis 27. Juli 1918, 1 Teilnehmer	20.	—
c) Winterthur, 15. bis 27. Juli 1918, 2 Teilnehmer	40.	—
d) Lausanne, 15. Juli bis 3. August 1918, 3 Teilnehmer	90.	—
7. Kosten des Lehrerturnkurses für volkstümliches Turnen in Burgdorf, 16. bis 19. September 1918 . Fr. 1226. 75; abzüglich Bundesbeitrag . . 796. 20	430.	55
8. Kosten des dritten kantonalen Einführungskurses in die schweizerische Mädchenturnschule, 14. bis 19. Oktober 1918 in Biel . . . . . Fr. 1617. —; abzüglich Bundesbeitrag . . 1086. 70	530.	30
	3810.	85

7. Spezialklassen und -anstalten, sowie andere Erziehungsanstalten. Für erteilten Unterricht an Spezialklassen für Schwachbegabte wurden vom Staate an folgende Gemeinden Beiträge geleistet: Bern 1700 Fr.; Biel 700 Fr.; Burgdorf 600 Fr.; Belp 200 Fr.; Langnau 200 Fr.; Langenthal 200 Fr.; Thun 400 Fr.; Steffisburg 200 Fr.

Im fernern wurden Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen folgender Anstalten ausgerichtet:

	Fr.	Rp.
1. Bern, Weissenheim	1,500.	—
2. „ Steinhölzli	400.	—
3. Wabern, Mädchentaubstummenanstalt	1,400.	—
4. „ Viktoria	2,250.	—
5. Köniz, Blindenanstalt	1,400.	—
6. Burgdorf, Anstalt für Schwachsinnige	1,200.	—
7. Steffisburg, Anstalt „Sunneschyn“	1,100.	
8. Walkringen, Friederikastiftung	300.	—
9. Tschugg, Anstalt für Epileptische	300.	—
10. Courtelary, Waisenhaus	600.	—
11. Pruntrut, Waisenhaus	400.	—
12. Les Côtes bei Noirmont, Waisenhaus	600.	—
13. Turbenthal (Zürich), Anstalt für schwachbegabte taubstumme Kinder, für 8 bernische Zöglinge je 150 Fr.	1,200.	—
14. Bächtelen bei Bern, Knabenerziehungsanstalt	400.	—
	13,050.	—

8. Jugend- und Volksbibliotheken. Im Berichtsjahre erhielten wir von 134 Bibliotheken Gesuche um Staatsbeiträge für Bücheranschaffungen, denen mit je 50 Fr. entsprochen werden konnte. 1917 langten 60 Gesuche ein.

Im Jahre 1918 wurden folgende Bibliotheken neu errichtet:

1. Achseten, Schulbibliothek.
2. Rinderwald-Ladholz, Schulbibliothek.
3. Gündlischwand, Schulbibliothek.
4. Oberhünigen, Schulbibliothek.
5. Hasle-Rüegsau, Schul-, Lehrer- und Volksbibliothek im Sekundarschulhaus in Rüegsauschachen.
6. Ried bei Wasen, Schulbibliothek.
7. Rüedisbach bei Wynigen, Schulbibliothek.
8. Burgdorf, Bibliothek für die schulentlassene Jugend.
9. Walterswil, Jugend- und Volksbibliothek.
10. Rohrbachgraben, Jugend- und Volksbibliothek.
11. Epsach, Jugendbibliothek.
12. Ederswiler, Schülerbibliothek.
13. Mettemberg, Schülerbibliothek.
14. Moron bei Châtelat, deutsche Jugendbibliothek.

Aus dem Kredit für Beiträge an Lehrmittel und Bibliotheken wurden folgende, teils ständig wiederkehrende Posten verausgabt:

	Fr.	Rp.
Beitrag an das Schweiz. Schulmuseum in Bern	2000.	—
Beitrag an die öffentlichen akademischen Vorträge	100.	—
Für verschiedene Bücheranschaffungen, die an Bibliotheken verteilt wurden, und Geschenke in Form von Wandschmuck und Lehrmittel an verschiedene Schulen	399.	35
Blätter für bernische Geschichte und Altertumskunde	250.	—
Beitrag an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel bernischer Besucher der solothurnischen Bezirksschule Messen	80.	—
Büchergeschenke an austretende Zöglinge der Seminarien Delsberg und Pruntrut	155.	60
Für 800 deutsche und 423 französische Exemplare „Berufswahl“	64.	70
Für 200 Exemplare „Der Berner Jura“	300.	—
Für 40 Exemplare „Unterrichtsarchiv 1917“	280.	—
Für 50 Exemplare „Annuaire de l'instruction publique de 1917“	125.	—
Für Illustration des V. Bandes, „Twann“, von Friedlis „Bärndütsch“ (Künstlerhonorare)	1100.	—

9. Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Die Ausgaben des Kantons für die hauswirtschaftlichen Bildungsanstalten betragen:

	Fr.	Rp.
a) Beiträge an öffentliche Fortbildungsschulen (33,333 Fr. 50 gemäss § 82 des Primarschulgesetzes und 12,616 Fr. 15 aus dem Alkoholzehntel).	45,949.	65
b) Beiträge an private Haushaltungsschulen	9,000.	—
c) Stipendien an Schülerinnen von Haushaltungsseminarien	400.	—
Zusammen	54,349.	65

Die Bundesbeiträge belaufen sich auf 56,775 Fr.

10. Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule für das Jahr 1918.

	Einnahmen		Ausgaben	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
1. Beitrag des Bundes	387,526	20		
2. Verwendung nach Dekret vom 26. Februar 1912:				
a. Beitrag an die bernische Lehrerversicherungskasse	. . .	.	130,000	—
b. Zuschüsse an Primarlehrerleibgedinge	. . .	.	38,000	—
c. Beitrag zur Deckung der Mehrkosten der Staatsseminarien	. . .	.	60,000	—
d. Ordentliche Staatsbeiträge an Schulhausbauten	. . .	.	10,000	
e. Beiträge an belastete Gemeinden mit geringer Steuerkraft	. . .	.	61,861	20
f. Beiträge an die Gemeinden für die Schülerspeisung (80 Rp. per Primarschüler auf 31. März 1911)	. . .	.	87,665	—
	387,526	20	387,526	20

Spezialanstalten.

Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee. Zu Anfang des Jahres waren 98 Zöglinge in der Anstalt. 13 Knaben wurden auf Ostern admittiert und entlassen; 1 Knabe starb. Aufgenommen wurden 12 neue Zöglinge. Die 96 Zöglinge wurden in 8 Klassen unterrichtet.

Der Gesundheitszustand war das ganze Jahr hindurch ausgezeichnet, bis im November eine Grippeepidemie ausbrach. Innert kurzer Zeit erkrankten 115 Personen, so dass die Anstalt in ein Krankenhaus umgewandelt wurde. Leider starb ein Knabe an den Folgen der Grippe. Er war erst im Frühling eingetreten, und wir hätten ihn wegen zu schwacher Begabung wieder entlassen müssen. Alle übrigen erholten sich bald gut.

Wechsel bei der Lehrerschaft haben wir nicht zu verzeichnen. Ein Lehrer und eine Lehrerin mussten wegen Krankheit den Unterricht einige Zeit aussetzen. Sehr schwer lastete wieder der Grenzdienst unserer Lehrer auf uns.

Die Mädchentaubstummenanstalt Wabern zählte zu Beginn des Berichtsjahres 77, am Schluss desselben 79, Zöglinge in 7 Klassen. Da die oberste Klasse erst 7 Schuljahre absolviert hatte und für eine neue Klasse kein Platz vorhanden war, fand weder eine Admission noch eine Klassenaufnahme statt. Dagegen wurden ausserordentlicherweise zwei Mädchen aufgenommen, ein schwerhöriges zur Teilnahme am Konfirmationsunterricht und ein taubstummes, das unbedingt versorgt werden musste.

Im Frühjahr trat zu unserem Bedauern nach 7jähriger, erfolgreicher Tätigkeit Frl. R. Jampen in den Primarschuldienst über. Sie wurde ersetzt durch Frl. L. Selinger aus Basel.

Im Herbst erfuhr unsere Arbeit durch die Grippe eine mehrwöchentliche Störung. Alle Fälle nahmen aber gottlob einen günstigen Verlauf.

Privatblindenanstalt Köniz. Die Zahl der Blinden betrug auf Jahresschluss 63, nämlich 9 Arbeiter, 14 Lehrlinge, 31 Schüler und 9 Vorschüler. Die durchschnittliche Zahl der Angestellten war 22. Das Betriebsjahr war ein normales. Die Bürstenmacherei litt eine Zeitlang unter Materialmangel. Die Bruttoeinnahmen in den Werkstätten betrugen 64,987 Fr. 80. Es wurden 6044 Fr. 35 als Arbeitsvergütungen für Blinde ausbezahlt.

Schweizerisches Schulmuseum in Bern. Die Überfüllung aller Räume, d. h. der Mangel an Raum, verhindert die weitere Entwicklung der Anstalt. Für die Erstellung eines Neubaues erteilte die Regierung auf nächsten Oktober in sehr verdankenswerter Weise die Erlaubnis zu einer Lotterie. Der Weltkrieg, die Teuerung, die Erhöhung der Eisenbahntaxen, die vielen Wochen Schulferien wegen der Grippe, der fortdauernde Kohlenmangel verminderten den Besuch und die Anzahl der Ausleihungen, die vervielfachten Druckkosten die Anzahl der Geschenke. Diese ging zurück auf 338, die Besucherzahl auf 3096, die Ausleihungen auf 17,957, wozu auch die Erhöhung der Posttaxen gegen das Schulmuseum mitgewirkt hat. Die durch Verminderung des Betriebes gewonnene Zeit wurde auf die Bibliothek verwendet, wo 2810 Bände neu eingeteilt, katalogisiert und zum grossen Teil neu gebunden aufgestellt wurden. Ein grosser Teil der Bestellungen vom vorigen Jahr traf infolge des Krieges erst im Berichtsjahre ein. Zahl der Anschaffungen 382, dazu 338 Geschenke. Vermehrung 720.

Die Bareinnahmen betrugen . .	16,601 Fr. 84
Die Ausgaben betrugen	16,267 „ 69
Es bleibt ein Aktivsaldo von . .	234 Fr. 15

Der Burgerrat der Stadt Bern spendete in verdankenswerter Weise einen Jahresbeitrag von 300 Fr.

Die Schweizerische Mobiliarversicherungskasse erhöhte die Schätzung der Sammlungen samt Mobiliar auf . . . . . 245,000 Fr.
hierzu kommen neue Anschaffungen für 3,641 Fr.
so dass nach 40jährigem Bestand der Wert der Sammlungen fast 1/4 Million Franken erreicht.

Die Direktion behandelte in 15 Sitzungen 67 Traktanden.

II. Mittelschulen.

1. Sekundarschulinspektorate.

Bericht des Sekundarschulinspektors des I. Kreises.

Staat und Gemeinde haben den weitern sechsjährigen Bestand folgender Mittelschulen gewährleistet: Schwarzenburg, Wimmis, Lengnau, Erlenbach, Spiez, Münchenbuchsee, Brügg.

Neue Klassen sind errichtet worden in Bern (sämtliche Mittelschulen), Burgdorf Gymnasium, Nidau, Huttwil. An der Mädchensekundarschule Bern ist der Unterricht in Latein und Mathematik als wahlfrei eingeführt worden.

Die Lehrerbesoldung haben erhöht (in chronologischer Reihenfolge): Wilderswil, Frutigen, Uetendorf, Belp, Langnau, Lützelflüh, Fraubrunnen, Aarberg, Rapperswil, Pieterlen, Madretsch, Bözingen (Gleichstellung mit Biel), Meiringen, Lauterbrunnen, Wattenwil, Riggisberg, Schwarzenburg, Bümpliz, Brügg, Münsingen, Mühleberg, Biglen, Grosshöchstetten, Worb, Kirchberg, Bolligen, Biel (Gymnasium und Mädchensekundarschule), Burgdorf (Gymnasium und Mädchensekundarschule), Brienz, Strättligen, Wichtrach, Twann, Grindelwald, Erlenbach, Bern (sämtliche Mittelschulen), Uettligen, Zollbrück, Wynigen, Oberburg, Jegenstorf, Langenthal, Nidau, Unterseen, Wiedlisbach, Lengnau, Wangen a./A., Spiez, Neuenegg, Signau. — Einige Schulen haben einzig die Besoldung der Arbeitslehrerin erhöht. Die Sekundarschulkommissionen sind eingeladen worden, eine zeitgemässe Regelung der Arbeitslehrerinnenbesoldungen in Erwägung zu ziehen.

Wegen Grenzbesetzungsdienstes sind 200 Stellvertretungen nötig geworden. Der Grippeepidemie wegen ist im IV. Quartal der Unterricht an den Mittelschulen des deutschen Kantons Bern so gut wie ausgefallen.

Bericht des Sekundarschulinspektors des II. Kreises.

Die sechsjährige Garantieperiode wurde an den Sekundarschulen Münster und Vendlincourt und am Progymnasium Neuenstadt erneuert. Dachsfelden hat eine vierte Klasse eingeführt. Neue Lehrstellen wurden geschaffen: für zwei Religionslehrer am Progymnasium Delsberg und für eine Turnlehrerin an der Mädchensekundarschule in Pruntrut. Neue Besoldungsregulative wurden beschlossen in Reconvilier, Corgémont, Saignelégier, Tramelan, Pruntrut, Delsberg und Münster; Besoldungserhöhungen fanden statt in Chevenez, Bonfol und Noirmont.

Die Grippeepidemie hat den Schulbetrieb recht ungünstig beeinflusst; namentlich haben die Schulen, die in Lazarette verwandelt werden mussten, schwer gelitten.

2. Prüfungen.

A. Patentprüfungen für Sekundarlehrer.

a) In *Bern,* vom 2.—9. März 1918:

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente, Lehrer . . .	20	20
„ „ Lehrerinnen .	11	11
Fähigkeitszeugnisse, Lehrer . . .	4	1
„ Lehrerinnen . .	5	3

b) In *Bern,* vom 18.—23. Juli 1918:

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente, Lehrer . . .	12	11
„ „ Lehrerinnen .	2	2
Fähigkeitszeugnisse, Lehrer . . .	3	1
„ Lehrerinnen . .	5	3
Ergänzungsprüfung eines patentierten Sekundarlehrers (nachzutragen im Patent [italienisch])	1	1

c) In *Pruntrut,* vom 18.—21. März 1918:

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente, Lehrer . . .	2	2
„ „ Lehrerin . .	1	1

d) In *Pruntrut,* vom 28.—31. Oktober 1918:

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente, Lehrer . . .	2	2
„ „ Lehrerin . .	1	1
Fähigkeitszeugnis, Lehrer	1	1

e) In *Pruntrut,* vom 27.—28. Dezember, ausserordentliche Prüfung:

	Geprüft	Patentiert
Vollständiges Patent, Lehrer . . .	1	1

B. Diplomprüfungen für das höhere Lehramt.

	Geprüft	Patentiert
In *Bern,* vom 23. bis 30. Mai 1918 .	4	4
vom 28. November bis 7. Dez. 1918	3	3

C. Maturitätsprüfungen.

a. In literarischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern,* vom 28.—29. Juni und 14. bis 21. September, Schüler des Städtischen Gymnasiums	41	40
2. In *Burgdorf,* vom 10.—12. Juli und am 16. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	10	10
3. In *Biel,* vom 10.—12. Juli und vom 13.—14. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	12	12
4. In *Pruntrut,* vom 11.—22. Juli, Schüler der Kantonsschule	9	9
5. In *Bern,* vom 28. Juni bis 1. Juli und vom 23.—24. September, Schüler des Freien Gymnasiums.	17	17
6. In *Bern,* ausserordentliche Prüfungen vom 4.—15. März	2	2
vom 9.—19. September	5	3

b. In realistischer Richtung.

1. In *Bern,* vom 2.—4. Juli und vom 11. bis 18. September, Schüler der Realschule des Städtischen Gymnasiums .	28	28
2. In *Burgdorf,* vom 10.—12. Juli und am 16. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	6	6
3. In *Biel,* vom 10.—12. Juli und vom 13.—14. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	7	7

	Geprüft	Bestanden
4. In *Pruntrut*, vom 11.—22. Juli, Schüler der Kantonsschule	4	4
5. In *Bern*, vom 28. Juni bis 1. Juli und vom 23.—24. September, Schüler des Freien Gymnasiums	13	13
6. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen vom 4.—15. März	1	1
vom 9.—19. September	2	1

c. Für Handelsschüler.

1. In *Bern*, vom 6.—15. März, Schüler der Handelsschule des Städtischen Gymnasiums	22	22
2. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen vom 4.—15. März	3	3
vom 9.—19. September	4	3

3. Die höhern Mittelschulen.

a. Kantonsschule Pruntrut.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1918:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarschule	35	36	32	11	4	17	13	7	9	
Realschule				25	18	6	6	7	4	
Total	35	36	32	36	22	23	19	14	13	230
Im Vorjahr	30	38	36	42	26	26	17	14	11	240

Insgesamt 12 Klassen und 17 Lehrer, von denen zwei auch an der Mädchensekundarschule Unterricht erteilen.

b. Städtisches Gymnasium Bern.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1918:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Progymnasium	152	173	190	184	—	—	—	—	—	699
Literarschule	—	—	—	—	67	56	75	45	41	284
Realschule	—	—	—	—	49	35	45	37	28	194
Handelsschule	—	—	—	—	46	25	28	27	—	126
Total	152	173	190	184	162	116	148	109	69	1303
Im Vorjahr	174	177	198	172	153	160	113	93	72	1312

Darunter 8 Hospitanten (4 im Jahre 1917).
Insgesamt 57 Klassen mit 83 Lehrern.

c. Gymnasium Biel.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1918:

Klassen	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarschüler	12	9	11	10	11	8	13	74
Realschüler	13	15	13	19	7	6	8	81
Zuhörer	—	—	—	—	1	—	—	—
Total	25	24	24	29	19	14	21	155
Im Vorjahr	25	22	25	29	14	24	14	150

Insgesamt 7 Klassen und 18 Lehrkräfte, wovon 12 hauptamtlich, 6 nebenamtlich am Gymnasium beschäftigt sind.

d. Gymnasium Burgdorf.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1918:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarabteilung	35	37	33	13	24	24	14	18	11	242
Realabteilung				5	2	6	7	7	6	
Techn. Abteilung	—	—	—	12	9	—	—	—	—	21
Handelsabteilung	—	—	—	6	14	26	—	—	—	46
Total	35	37	33	36	49	56	21	25	17	309
Im letzten Jahr	35	33	34	40	41	48	27	17	16	291

Dazu 2 Hospitanten wie im letzten Jahr.

Insgesamt 11 Klassen mit 21 Lehrern, von denen 6 auch an der Mädchensekundarschule Unterricht erteilen.

4. Lehrmittel.

a) Die deutsche Lehrmittelkommission hielt die zwei ordentlichen Sitzungen am 23. März und 26. Oktober in der Hochschule ab. Folgende Lehrmittel wurden begutachtet:

1. Truan: Cours pratique de grammaire française.
2. Eberhard: Contes II.
3. E. Scheurer: Mein Sprachführer.
4. Grunder: Lehrbuch für Welt- und Schweizergeschichte.
5. Vœgeli: Aufgabensammlung für das mündliche Rechnen, 7.—9. Schuljahr.
6. Schenk und Trösch: A l'école. Première année de français.
7. Meierhofer: Leitfaden der Botanik.

Davon wurden Nr. 5, 6 und 7 zur Aufnahme ins Lehrmittelverzeichnis, Nr. 1 für die Hand des Lehrers, Nr. 2 als Lesestoff empfohlen, Nr. 3 und 4 abgelehnt.

Fernere Geschäfte in den Sitzungen:

1. Begutachtung der Eingabe des bernischen Mittellehrervereins betreffend Vereinheitlichung des fremdsprachlichen Lehrmittels.
2. Ausschreibung eines Wettbewerbes zur Erstellung eines Geschichtslehrmittels.
3. Neuauflage des Lesebuches von Fischer und Stickelberger.

Ausser den Sitzungen wurden folgende Lehrmittel auf dem Zirkulationsweg begutachtet:

1. Vœgeli: Aufgabensammlung zum mündlichen Rechnen des 5. und 6. Schuljahres, 2. Auflage.
2. Spreng: Wirtschaftsgeographie der Schweiz.
3. Schenker und Hassler: *a)* Einführung in die deutsche Literatur. *b)* Lesebuch dazu.
4. Keller: Cours élémentaire de langue française, I. Teil, 3. Auflage.
5. Stähly: *a)* Gemeindeutsche Sprachpflege.
   b) Deutsche Sprache.

Davon wurden Nr. 1 und 4 zur Aufnahme ins Lehrmittelverzeichnis, Nr. 2 für die Hand des Lehrers empfohlen, Nr. 3 und 5 abgelehnt.

b) Die französische Lehrmittelkommission behandelte in zwei Sitzungen den II. Zyklus des Algebrabuches und empfahl dessen Drucklegung. Sie hat ferner eine Anregung der deutschen Kommission betreffend Vereinheitlichung der Lehrmittel geprüft. Die Berichte der Herren Marchand, Juncker, Prêtre, Vauclair und Lièvre über verschiedene Lehrmittel, von denen einige in das Lehrmittelverzeichnis aufgenommen wurden, sind genehmigt worden. Es wurde endlich die eventuelle Herausgabe eines kleinen Geschichtsbuches des Jura vorgesehen.

5. Staatsbeiträge.

Im Jahre 1918 zahlte der Staat an die Lehrerbesoldungen der Mittelschulen folgende Beiträge:

1. Kantonsschule Pruntrut . . .	68,924 Fr.	—
2. Gymnasien und Progymnasien .	447,295 „	25
3. Sekundarschulen	1,240,535 „	95
Zusammen	1,756,755 Fr.	20
Für die Handelsabteilungen der Gymnasien Bern und Burgdorf sowie der Mädchensekundarschulen Bern und Biel wurden dem Staate als Hälfte des Bundesbeitrages an die Lehrerbesoldungen zurückvergütet . . .	29,000 „	95
Reine Staatsbeiträge somit	1,627,754 Fr.	25

Für das Vorjahr betrugen dieselben 1,466,157 Fr. 90.

III. Hochschule.

Die *Frequenz* weist folgende Zahlen auf, die gegenüber dem Vorjahr nur eine unwesentliche Abnahme der immatrikulierten Studierenden, eine grössere bei den Auskultanten ergeben:

	Immatrikulierte Studierende	Auskultanten	Total Zuhörer
Sommer 1918	1830	350	2180
Winter 1918/19 . . .	1870	225	2095

Den alten Ruhm, mehr Schweizerstudenten zu beherbergen als irgendeine andere Universität, hat Bern immer noch behauptet. Die immatrikulierten Schweizer rekrutierten sich aus sämtlichen Kantonen und Halbkantonen. Sie machten 80 Prozent aller Immatrikulierten aus, was sicher ein angemessenes Verhältnis genannt werden darf. Unter den Schweizern waren etwas mehr als die Hälfte (51 %) Berner. Die Zahl der Ausländer, die unter dem Einfluss des Krieges vor drei Jahren auf 257 gesunken war, ist seither stetig gestiegen. An dieser Zunahme war der Eintritt internierter kriegsgefangener Studenten wesentlich mitbeteiligt, von denen bis zum Schluss des Berichtsjahres im ganzen 162, und zwar Angehörige beider Mächtegruppen, immatrikuliert worden sind, während 29 andere den Vorlesungen als Auskultanten folgten; infolge Rapatriierung schieden jedoch die meisten von ihnen wieder aus.

Die Prozentzahl der weiblichen Immatrikulierten (im Berichtsjahr bei 10 %) hat sich gegen frühere Zeiten erheblich vermindert, was mit der Abnahme der russischen Studierenden zusammenhängt.

In der Studentenschaft waren nicht weniger als 21 Todesfälle zu beklagen, die meisten infolge der herrschenden Grippe.

Veränderungen im Lehrkörper. Als Rektor für das Studienjahr 1918/19 wurde Prof. Dr. Philipp Thormann gewählt.

Gestorben sind im Berichtsjahre: Lektor E. Bessire, Prof. Dr. J. H. Graf, Prof. Dr. A. Guillebeau, Privatdozent Dr. Valentin und Prof. Dr. P. Dubois. Wegen Annahme einer Wahl nach Zürich demissionierte Prof. Dr. P. Mutzner.

Zum Ordinarius für Hygiene und Bakteriologie wurde Prof. Dr. Georg Sobernheim gewählt, zum Ordinarius für Mathematik und höhere Geometrie Prof. Dr. Louis Jacques Crelier. Zu ausserordentlichen Professoren wurden ernannt Dr. Moritz Bürgi, Dr. Sigmund Mauderli und Dr. Rudolf Zeller, zum Lektor für französische Sprache Dr. Charles de Roche.

Das Dozentenhonorar erhielten die Privatdozenten Dr. Walter Rytz, Dr. Gertrud Woker, Dr. Enoch Berliner und Dr. Franz Baumann, der letztgenannte unter Erteilung eines Lehrauftrages.

Als Privatdozenten habilitierten sich: Dr. Friedrich Wenger, Dr. Gotthold Steiner, Dr. Fritz Uhlmann, Dr. Eduard von Waldkirch, Dr. Emil Beck und Dr. Fritz Ludwig.

Am Schluss des Jahres setzte sich der Lehrkörper zusammen aus 59 ordentlichen und 26 ausserordentlichen Professoren, 1 Honorarprofessor, 82 Privatdozenten, 10 Lektoren und Lehrern, im ganzen 178 Mitgliedern. Im Ruhestand befinden sich 2 Professoren.

Doktor- und Lizentiatenpromotionen.

	Doktoren	Lizentiaten
Juristische Fakultät	23	7
Medizinische Fakultät	36	—
Vet.-med. Fakultät	4	—
Philosophische Fakultät I . . .	13	—
Philosophische Fakultät II . . .	16	—
Summa	92	7

Ehrenpromotionen fanden nicht statt.

Vorlesungen sind im ganzen, abgesehen von der Lehramtsschule, 734 abgehalten worden.

Die jährliche **Hochschulfeier** konnte, weil der Beginn des Wintersemesters wegen der Grippeepidemie um mehrere Wochen verschoben werden musste, erst am 14. Dezember stattfinden. Der zurücktretende Rektor, Prof. Dr. Moritz Lauterburg, erstattete den Jahresbericht und der antretende Rektor, Prof. Dr. Philipp Thormann, hielt eine Rede über Schweizerisches Strafrecht.

Die **Hallermedaille** wurde an Pfarrer Friedrich Hutzli in Reichenbach bei Frutigen verliehen.

Von den **Preisaufgaben** der Fakultäten sind zwei gelöst worden: die eine, mit petrographischem Thema, durch Max Huber, cand. phil. in Belp (I. Preis), die andere, mit pflanzengeographischem Thema, durch Dr. Werner Lüdi in Bern (I. Preis). Überdies konnten 14. erste und 11 zweite Seminarpreise erteilt werden.

Stiftungen, Fonds, Legate. Die Verwaltungskommission der Stiftung Travers-Borgstrœm versandte das Reglement für das internationale Preisausschreiben über die Verstaatlichung des Kredites.

Am 16. Mai genehmigte der Regierungsrat den auf 1. Februar abgelegten Bericht der Verwaltungskommission für den Theodor Kocher-Fonds des Forschungsinstitutes für Biologie. Der Fonds betrug auf 31. Dezember 1917 242,373 Fr. 70. Die juristische Fakultät war dieses Jahr an der Reihe, über die Zuteilung des Theodor Kocher-Preises einen Antrag einzubringen. Nach ihrem Vorschlag wurde ihr die Summe von 3000 Fr. zur Verfügung gestellt zum Zweck der Verwendung als Auszeichnung für die hervorragendsten grössern Abhandlungen auf dem Gebiet der schweizerischen Rechts- und Wirtschaftsgeschichte.

Aus der Erbschaft des Herrn Eugène Nicole in Constantine, Vully Vaudois, fielen der Universität eine grosse Anzahl wissenschaftlicher und belletristischer Bücher zu.

Vertretung nach aussen. Durch Delegierte war die Universität vertreten an der III. Konferenz der handelswissenschaftlichen Hochschulabteilungen und Handelshochschulen der Schweiz in Basel, an der Jakob Burckhardt-Feier in Basel, an der Delegiertenkonferenz des schweizerischen akademischen Hülfswerks für kriegsgefangene Studierende in Bern, beim Jubiläum von Prof. Vuilleumier in Lausanne und bei der 75. Jahresversammlung des schweizerischen Apothekervereins. Zu Jubiläumsfeiern ausländischer Universitäten wurden Glückwunschadressen gesandt.

Die sonst üblichen akademischen Vorträge in der Aula mussten ausfallen, da das Hochschulgebäude durch behördliche Verfügung abends geschlossen blieb.

Kliniken.

Die Tätigkeit der **medizinischen Abteilung** der Universitäts-Poliklinik stand im Jahre 1918 im Zeichen der Grippe. Während im ersten Semester die Frequenz nichts Abnormes zeigte, brachte das zweite Semester einen gewaltigen Anstieg der Patientenzahl, so dass die Gesamtzahl der behandelten Kranken um über 3400 die Zahl des Jahres 1917 übertrifft. Die grossen Anforderungen der Influenzaepidemie an die Poliklinik führten notwendig zu einer beträchtlichen Erweiterung des Betriebes, welche hauptsächlich in der Einführung eines kontinuierlichen Nachtdienstes und der Anstellung von ausserordentlichen Praktikanten (jüngeren Ärzten und vorgerückteren Studenten) bestand. Die Honorierung dieser Hülfskräfte übernahm die Gemeinde Bern; auch bewilligte sie eine billige Entschädigung an die ordentlichen Praktikanten für deren bedeutende Mehrarbeit. Während der Herbstepidemie bewilligte die Gemeinde Bern auch noch eine Krankenpflegerin zur Unterstützung unserer zwei Schwestern. Die Zahl der von uns behandelten Influenzafälle beträgt von Anfang Juli bis Ende des Jahres zirka 3800, wovon auf die fünf Wochen der Sommerepidemie zirka 1200, auf die Herbstepidemie zirka 2300 entfallen. Der Rest verteilt sich auf die Zwischenperioden, da die Krankheit ja niemals ganz erloschen ist. Zur Zeit der Höhe der Epidemien betrug die Zahl der in Behandlung sich befindenden Patienten jeweilen 4—500!

Die Statistik für das ganze Jahr zeigt folgende Zahlen:

Zahl der Patienten der Sprechstunden	4,652.	1917:	5,146
Zahl der Hauspatienten	5,892.	1917:	1,969
Totale Patientenzahl 1918	10,544.	1917:	7,115
Zahl der Konsultationen 1918	8,990.	1917:	10,353

Die zu Hause behandelten Patienten sind ausschliesslich in der Gemeinde Bern wohnhaft. Die einzelnen Quartiere sind wie folgt vertreten:

Innere Stadt mit	1036	Fällen
Matte-Quartier mit	745	„
Breitenrain mit	742	„
Lorraine mit	893	„
Mattenhof-Weissenbühl mit	1558	„

Von den Patienten der Sprechstunde hatten ihren Wohnsitz

in der Gemeinde Bern	3766	(3952)
im übrigen Kanton	777	(1010)
in andern Kantonen	105	(172)
im Auslande	4	(12)

Es fällt namentlich auf, wie sich die Zahl der von ausserhalb der Gemeinde Bern kommenden Patienten vermindert hat; gewiss eine Folge der mangelhaften Zugsverbindungen und der Verteuerung der Fahrpreise.

Zeugnisse, Bescheinigungen etc. wurden 996 (1917: 769) ausgestellt, wobei lange nicht alle Zeugnisse für den Bezug spezieller Nahrungsmittel etc. aufgezeichnet wurden. Die Schreibarbeit wurde hierdurch nachgerade sehr bemerkbar gesteigert. Es mussten je nach den Verhältnissen Zeugnisse ausgestellt werden zur Erlangung von Zusatzrationen von Milch, Griess, Reis, Zucker, Haferprodukten, Teigwaren, Käse, Bewilligung von Mehrverbrauch von Gas und Heizmaterial etc. In der Spitalapotheke wurden 16,982 Rezepte ausgeführt (1917: 11,134) und zirka 4700 Medikamente in den Sprechstunden direkt an die Patienten abgegeben. Unsere beiden Krankenpflegerinnen haben zirka 3200 Besuche bei den Hauspatienten gemacht (1917: zirka 2400) und bei schweren Fällen nicht selten auch noch Nachtwachen übernommen.

Chirurgische Abteilung.

Zahl der Patienten	2298	(1917: 2050)
Zahl der Konsultationen	7097	(1917: 4981)
Zahl der operativen Eingriffe	610	(1917: 476)

Einweisung an Spitäler in 357 Fällen (1917: 271 Fällen).

Wohnsitz der Patienten:

Stadt Bern	1682
Kanton Bern	581
Andere Kantone	27
Ausland	8

Im Verlaufe des Sommers wurde dem neuen Leiter der chirurgischen Klinik und Poliklinik, Prof. de Quervain, der nötige Kredit gewährt zur Beschaffung der dringendsten therapeutischen Einrichtungen (Vor-

richtung zur Heissluftbehandlung von Verletzungen und entzündlichen Prozessen, einfachste Einrichtungen für Mechanotherapie, Apparat für Röntgentherapie). Diese Einrichtungen sollen provisorisch in einigen bis jetzt nicht benutzten Räumen des Untergeschosses der Poliklinik untergebracht werden. Die chirurgische Poliklinik wird hierdurch in den Stand gesetzt werden, wenigstens den elementaren Aufgaben eines solchen Institutes genügen zu können. Für irgendwelche grössere ambulatorische aseptische Eingriffe wird sie allerdings immer noch auf die Einrichtungen der Klinik zurückgreifen müssen, so dass die ins Auge gefasste Beschaffung grösserer Räume bei Anlass des vorgesehenen Klinikneubaues durch die im laufenden Jahre begonnenen Arbeiten keineswegs überflüssig gemacht ist. Diese Ergänzungen und die durch das Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes bedingten grösseren Anforderungen an die Poliklinik werden im kommenden Jahre eine völlige Reorganisation des Dienstes mit sich bringen. Auch im Unterricht wird die Poliklinik allmählig die ihr zukommende Aufgabe erfüllen können.

In der *zahnärztlichen* Sprechstunde wurden von Zahnarzt Dr. Müller, P. D., wie im vergangenen Jahre, die zahnärztlichen Verrichtungen besorgt.

Zahl der Patienten: 832.

Zahl der operativen Eingriffe: 1434 (Zahnextraktionen, Fistelbehandlungen, Abszessbehandlungen, zwei Nachbehandlungen von Kieferfrakturen).

Prothetische Arbeiten: 1 Nasenprothese aus Kautschuk, kombiniert mit Gebiss und Brille; 2 Nasenprothesen (Gelatine nach Salomon); 1 Prothese nach Oberkieferresektion.

Zahl der Praktikanten: 20.

Zur Ausführung der operativen Eingriffe wurden 374 terminale und 266 Leitungsanaesthesien gemacht.

Pathologisches Institut. Infolge der Grippeepidemie stieg die Zahl der im Institut ausgeführten Autopsien auf 492 gegenüber 375 im Vorjahre. Es ist dies die höchste bisher erreichte Zahl (seit dem Bestande des Institutes). Dazu kamen noch 122 Autopsien im Gemeindespital Tiefenau, 70 in der Waldau und 70 im Jennerschen Kinderspital, im ganzen also 754 Sektionen. Diese Arbeit musste unter erschwerenden Umständen bewältigt werden, da der erste Abwart von Anfang Juli bis Ende September wegen Erkrankung an Grippe arbeitsunfähig war und die Mehrzahl der Assistenten während dieser Zeit entweder krank oder mobilisiert war.

Die Zahl der auf der Untersuchungsabteilung untersuchten Präparate betrug 2001 und ist gegenüber dem Vorjahre ebenfalls angestiegen (1852 Untersuchungen im Jahre 1917). 788 Untersuchungen wurden für das Inselspital, das kantonale Frauenspital und die staatlichen Irrenanstalten ausgeführt, 340 für die bernischen Bezirksspitäler, 533 für bernische Ärzte und 340 für ausserkantonale Spitäler und Ärzte. Die letzteren Untersuchungen betreffen hauptsächlich die Kantone Freiburg, Neuenburg, Wallis, Solothurn, Luzern und Tessin, also Kantone, welche keine eigenen pathologischen Institute besitzen, deren Ärzte aber vielfach an der Berner Universität studiert haben.

Augenpoliklinik. Im Jahre 1918 wurden 3726 Patienten behandelt. Es ergibt sich gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme von 810 Patienten. Diese ist zum Teil auf die Einschränkung des Fahrplanes zurückzuführen, der der Landbevölkerung das Reisen erschwert, zum Teil auf die Grippe, die wohl viele Patienten vom Besuche der Poliklinik abhielt. Eine Zeitlang musste auch infolge Militärdienstes und Erkrankung von Assistenten der Betrieb der Poliklinik etwas reduziert werden.

Otolaryngologische Poliklinik. Im Berichtsjahre 1918 wurden in der Poliklinik 2034 Patienten behandelt, wovon auf die Ohren 1046, Nase und Nasenrachenraum 603, Kehlkopf und Rachen 361, nicht bestimmt einzuordnende 24 entfallen. Wir haben eine Verminderung von 540.

Um zu sparen, haben wir auch in diesem Jahre die meisten Medikamente selbst dispensiert.

Damit noch eine grössere Zahl der Patienten sich einer längeren, sachverständigen Behandlung unterziehen könnte, was für die Kranken von grösster Wichtigkeit wäre, sollte die bestehende Klinik um ein ganz Erhebliches vergrössert werden. In derselben sollte ganz besonders die Kehlkopftuberkulose mehr und mehr behandelt werden können.

Geburtshülflich-gynäkologische Poliklinik. Es wurden zu Hause behandelt 306 Frauen. Davon haben 258 geboren; Aborte wurden 16 behandelt; 4 Frauen sind im Spätwochenbett aufgenommen worden; ins Spital transferiert wurden 52 Frauen, davon vor der Geburt 28, im Wochenbett 24 Frauen; 9 Frauen sind von 1917 übernommen worden.

Von den 261 Kindern (3 Zwillingsgeburten) wurden 7 totgeboren.

In der poliklinischen Sprechstunde wurden 2740 Konsultationen erteilt. Neu kamen in Behandlung 1316 Patientinnen. Ärztliche Krankenbesuche in der Stadt 162.

In der **dermatologischen Poliklinik** wurden in den vormittags zwischen 9 und 11 Uhr stattfindenden Sprechstunden behandelt: 3902 Patienten (gegen 3938 im Vorjahr). Darunter waren 3516 Hautkranke (1917: 3460), 332 venerisch Kranke (1917: 473); 83 andere Kranke (54). Konsultationen wurden 7100 notiert.

Kliniken des Inselspitals.

	Bettenzahl	Patientenzahl	Pflegetage
Medizinische Klinik	117	863	33,529
Chirurgische „	95	1,185	25,806
Augenklinik	70	882	20,991
Ohrenklinik	15	229	6,397
Dermatologische Klinik . . .	96	780	27,875
	393	3,939	114,598

Institut für Hygiene und Bakteriologie.

Die Unterrichtstätigkeit des Instituts erstreckte sich auf die Abhaltung von Vorlesungen und Kursen, sowie auf die Leitung wissenschaftlicher Experimentalarbeiten im Laboratorium für Vorgeschrittene.

Im Sommersemester wurde ein *bakteriologischer Kursus* mit Einschluss der gesamten Infektions- und Immunitätslehre abgehalten. Er bestand in praktischen Übungen (4 Stunden) und theoretischen Vorlesungen (2 Stunden). An dem Kursus nahmen 85 Studierende teil, darunter 51 Inländer.

Im Wintersemester wurde eine vierstündige *Vorlesung über Hygiene* abgehalten und von 56 Studierenden (38 Inländer) besucht.

Die *wissenschaftlichen Arbeiten* auf dem Gebiet der Hygiene und Bakteriologie wurden während des Sommersemesters von 4 Praktikanten, während des Wintersemesters von 3 Praktikanten belegt.

Über die Tätigkeit der Untersuchungsabteilung des Institutes gibt die folgende Zusammenstellung Auskunft:

Bakteriologische Untersuchungen.
(Art und Zahl der Proben.)

Diphtherie (Rachenabstriche)	1813
Tuberkulose (Sputum)	633
Typhus (Stuhl, Urin, Blut)	511
Influenza (Sputum, Leichenmaterial u. a.)	337
Eitererreger (Eiter u. a.)	95
Cerebrospinalflüssigkeit	93
Urin	233
Exsudate	20
Blutuntersuchungen nach Wassermann	1774
Verschiedenes	255
Total	5764

Zu der Gesamtzahl dieser 5764 Untersuchungen kommt noch die regelmässige Kontrolle des Berner Leitungswassers hinzu, die auf Veranlassung der Direktion des Gaswerks und der Wasserversorgung der Stadt Bern wöchentlich an sieben Proben der verschiedenen Quellen vorgenommen wird. Auch wurde das Institut im Interesse der Seuchenbekämpfung vielfach zu Ortsbesichtigungen und beratender Mitwirkung herangezogen.

In der *Wutschutzabteilung* des Instituts gelangten neun Personen aus den verschiedenen Kantonen der Schweiz zur Behandlung. Zwecks Feststellung der Diagnose (Tollwut) wurden sechs Hundsköpfe zur Untersuchung eingesandt. Alle sechs Fälle ergaben ein positives Resultat.

Veterinär-medizinische Fakultät.

Veterinär-anatomisches Institut. Die bedeutende Zunahme der Veterinärstudierenden erforderte wesentlich mehr Unterrichtsmaterial, das je länger desto schwerer zu beschaffen ist. Als Präpariermaterial dienten elf Pferde, eine Kuh und eine Anzahl Hunde. Aus dem Institut ging eine wissenschaftliche Arbeit hervor. Leider fehlt es uns an Arbeitsplätzen, um mehrere Doktoranden aufnehmen zu können.

Veterinär-pathologisches Institut. Das Material des Institutes setzt sich folgendermassen zusammen:

	Sektionen	Präparate	Summe
Rind	8	231	239
Pferd	14	101	115
Schwein	11	40	52
Hund	39	10	49
Verschiedenes	127	132	259
Zusammen	199	515	714

Auch in diesem Jahre konnte kein grösseres neues Instrument angeschafft werden. Die Anschaffungskosten aller im Laboratoriumsbetrieb gebräuchlichen Chemikalien erschwerte sehr die Arbeit, speziell die Herstellung der Präparate für die Sammlung.

Im *Tierspital Bern* wurden im Jahre 1918 behandelt:

Tiergattung	Chirurg. Klinik Konsultatorisch	Chirurg. Klinik Stationär	Mediz. Klinik Konsultatorisch	Mediz. Klinik Stationär	In Pflege oder Verwahrung	Total
Pferde	335	480	116	301	28	1260
Rinder	—	1	—	—	40	41
Ziegen	1	—	1	—	—	2
Schafe	1	—	—	—	—	1
Schweine	91	—	2	—	—	93
Hunde	349	70	345	107	104	975
Katzen	33	—	55	—	—	88
Kaninchen	55	—	28	—	—	83
Geflügel	12	—	19	—	—	31
Total	877	551	566	408	172	2574

Statistik der ambulatorischen Klinik. 1918.

Monate	Pferde	Rinder	Ziegen	Schafe	Schweine	Andere Haustiere	Total
Januar	1	363	4	—	51	—	419
Februar	—	398	9	—	34	2	443
März	7	237	29	—	25	2	300
April	16	280	38	5	34	2	375
Mai	2	198	15	2	60	10	287
Juni	4	634	10	—	223	—	871
Juli	—	236	5	—	141	2	384
August	—	189	5	—	59	—	253
September	—	197	2	3	31	2	235
Oktober	—	226	9	1	94	—	330
November	—	351	14	1	63	—	429
Dezember	—	304	19	6	41	—	370
Total	30	3613	159	18	856	20	4696

Im *zootechnischen Institut* wurden im Jahre 1918 die angefangenen Untersuchungen über Futtermittel fortgesetzt. Daneben aber führte der Institutsleiter und zahlreiche Praktikanten neun wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der Tierzucht durch, von denen jedoch im Rechnungsjahre nur drei beendet werden konnten. Die Sammlung erhielt durch verdankenswerte Zuwendungen einigen Zuwachs.

Bibliothek. Der Zuwachs an Büchern, rund 90 Bände, bezieht sich etwa zur Hälfte auf Fortsetzungen von Zeitschriften, zur andern Hälfte auf Hand- und Lehrbücher. Eine Anzahl Werke überliess uns geschenkweise Frau Prof. Dr. Guillebeau und ferner Herr Tierarzt Gugger in St. Blaise. Hinsichtlich des Bibliothekraumes machen sich die Übelstände infolge der Vergrösserung des Bücherbestandes immer fühlbarer.

Botanischer Garten.

Auch im Jahre 1918 erlitt der Betrieb grosse Störungen, besonders infolge von Militärdienst des Konservators und zweier Gehilfen. Zwar wurde vom

Regierungsrate für die Sommermonate ein weiterer Arbeiter bewilligt und auch sonst Hülfspersonal eingestellt, aber es gibt eben in einem botanischen Garten viele Arbeiten, die man nicht einfach zurücklegen oder mit nicht eingeschossenem Personal ausführen kann, ohne dass die Kulturen darunter leiden. — Auch für das Personal des botanischen Gartens wurde eine Neuordnung der Besoldungsverhältnisse vorbereitet und ferner eine neue Arbeitsordnung ausgearbeitet, welche eine Herabsetzung der Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden vorsieht.

Für die Heizung der Gewächshäuser und Institutsräume musste die Verwendung von Koks auf das allernötigste eingeschränkt und dafür hauptsächlich einheimisches Brennmaterial verwendet werden, welches wir grossenteils durch Vermittlung des Kantonsbauamtes von Witzwil, St. Johannsen und Gondiswil beziehen konnten. Behufs weiterer Brennmaterialersparnis wurden auch in den Gewächshäusern kleine transportable Öfen aufgestellt. Auf diese Weise sind wir bisher ohne grossen Schaden durchgekommen. Den eidgenössischen Vorschriften betreffend Notstandspflanzungen entsprechend musste auch der botanische Garten in seinen Anlagen Kartoffeln und Gemüse anpflanzen. Ein Versuch mit einem „Kartoffelzwinger" ergab ein ganz ungünstiges Resultat. Ferner stellte sich der botanische Garten auch Herrn Dr. E. Jordi, Lehrer an der Landwirtschaftlichen Schule Rütti, zur Verfügung bei der Ausführung von Versuchen über die Blattrollkrankheit der Kartoffel.

Aus dem Institut ging wieder eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten, besonders über parasitische Pilze, hervor. Ebenso haben wir, wie in frühern Jahren, von vielen Seiten Geschenke von Pflanzen für den Garten, für die Herbarien und Sammlungen, sowie von Büchern und Broschüren für die Bibliothek erhalten. — Das Kantonsbauamt führte zahlreiche kleinere Reparaturen aus und liess im Institut ein Zimmer neu tapezieren und neue Storen herstellen.

Die Gesamtkosten (ohne Mietzins) für 1918 beliefen sich auf 38,734 Fr. 15, wobei allerdings die Deckung des im Vorjahre verwendeten Vorschusskredites von 5153 Fr. 82 mit inbegriffen ist.

Lehramtsschule.

1. Im *Sommersemester 1918* waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

31 Damen, 82 Herren } 113 (gegen 105 im Sommersemester 1917).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:

Der mathematischen Abteilung gehörten an:	27 Damen, 47 Herren	74	113.
	5 Damen, 34 Herren	39	

Von den 113 Kandidaten waren im Besitz eines

Primarlehrerpatentes	89 =	78.8 %	(1917: 73.3 %)
Maturitätszeugnisses	23 =	20.4 %	(1917: 26.7 %)
Anderen Ausweises	1 =	0.8 %	
		100 %	(100 %)

Schuldienst (mindestens 1 Jahr) haben geleistet:
68 Kandidaten = 60.2 % (1917: 52.4 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:
45 Kandidaten = 39.8 % (1917: 47.6 %)
100 % (100 %)

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule wurden besucht:

Klavierspiel:	von 5 Damen und 5 Herren	= 10	15.
Gesang:	von 2 „	= 2	
Violinspiel:	von 3 Herren	= 3	

2. Im *Wintersemester 1918/19* waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

28 Damen, 72 Herren } 100 (gegen 110 im Wintersemester 1917/18).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:

Der mathematischen Abteilung gehörten an:	22 Damen, 42 Herren	64	100.
	5 Damen, 31 Herren	36	

Von den 100 Kandidaten waren im Besitz eines

Primarlehrerpatentes	83 =	83 %	(1917/18: 72.7 %)
Maturitätszeugnisses	15 =	15 %	(1917/18: 27.3 %)
anderen Ausweises	2 =	2 %	
		100 %	(100 %)

Schuldienst haben geleistet:
68 Kandidaten = 68 % (1917/18: 55.5 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:
32 Kandidaten = 32 % (1917/18: 44.5 %)
100 % (100 %)

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule wurden besucht:

Klavierspiel:	von 5 Damen und 3 Herrn	= 8	15.
Gesang:	von 3 Damen	= 3	
Violinspiel:	von 4 Herren	= 4	

Im ganzen Berichtsjahre betrug der Prozentsatz der Kandidaten, welche Schuldienst von mindestens 1 Jahr geleistet haben . . . . . 64.1 %
(im Jahre 1917/18 . . . . . 54 %)
was einer Verbesserung von 10 % entspricht.

Der Prozentsatz der Kandidaten, welche im Besitz eines Primarlehrerpatentes sind betrug
im Berichtsjahr . . . . . = 80.9 %
(im Jahre 1917/18 . . . . . = 54 %).

Auch hier haben sich die Verhältnisse wesentlich zugunsten der Seminarvorbildung der Sekundarlehrer geändert.

Die *Zulassungsprüfung zur Immatrikulation für Notariatskandidaten* haben im Jahre 1918 von drei angemeldeten Kandidaten zwei die Prüfung mit Erfolg bestanden, der eine im April, der andere im Oktober.

Zu den *allgemeinen* Zulassungs- und Ergänzungsprüfungen zur Immatrikulation an der Hochschule haben sich gemeldet:

1918 im April 23 Kandidaten, von denen 15 die Prüfung mit Erfolg bestanden;

1918 im Oktober 20 Kandidaten, von denen 13 die Prüfung mit Erfolg bestanden.

IV. Kunst.

Kunstaltertümer. Die Tätigkeit der kantonalen Kunstaltertümerkommission wurde durch die Zeitverhältnisse ungünstig beeinflusst. Bei der Schwierigkeit des Reisens infolge der Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs und bei den vielfachen Hemmungen des öffentlichen Lebens durch die Grippeepidemie konnte die Bereinigung des staatlichen Inventars der Kunstaltertümer nur wenig gefördert werden, und es mussten mehrere angemeldete Geschäfte auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben werden. Durch Abordnungen der Kommission wurden Besichtigungen vorgenommen in Belp (Kirche), Biel (Rosiusturm und Alte Krone), Erlach (Altstadt), Neuenstadt (Spitalturm), Oberbalm (Kirche), Signau (Kirche) und Siselen (Kirche). Die Société jurassienne d'Emulation hat sich entschlossen, die Erhaltug und Wiederherstellung der historischen Altertümer und Kunstdenkmäler des Jura in ihren Wirkungskreis einzubeziehen; sie wird damit ihren vielen Verdiensten ein neues beifügen. Im alten und im neuen Kantonsteile harren auf diesem Gebiete noch viele Aufgaben einer geziemenden Lösung und es ist zu hoffen, dass die sich anbahnende Friedenszeit auch hierin Erleichterung bringen werde.

Als Beiträge an **Sammelwerke** wurden ausgerichtet:

Für das schweizerische Idiotikon	500 Fr.
Für das „Glossaire des patois de la Suisse romande"	422 „
Für die Bibliographie der schweizerischen Landeskunde	300 „
Für Friedlis „Bärndütsch", Band VI, Oberaargau (Verfasserhonorar)	2800 „
Zusammen	4022 Fr.

Aus dem Ratskredite wurden u. a. folgende Beiträge zur Unterstützung von **Kulturbestrebungen** bewilligt:

Bern, Stadttheater		8,000 Fr.
Bern, Instruktionskurs über Fürsorge für die der Schule entwachsene Jugend . . .		200 „
Langenthal, eidgenössischer Schwingertag .		100 „
Ankauf von zwei Gemälden aus der Ausstellung der Sektion Bern der „Sezession"		450 „
Ankauf des Gemäldes „Bild meiner Mutter" von Gustav Vollenweider aus der Eröffnungsausstellung der Kunsthalle Bern	3000 Fr.	
abzüglich Beitrag aus der Trächselstiftung	2500 „	500 „
		9250 Fr.

Zahl der Studierenden der Hochschule.

Fakultäten	Sommersemester 1918								Wintersemester 1918/1919							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten
Protestantische Theologie	31	13	4	48	2	50	1	1	34	12	2	48	—	48	2	—
Christkatholische „	—	5	4	9	—	9	—	—	—	5	4	9	—	9	—	—
Recht	249	269	72	590	58	648	21	3	265	273	65	603	33	636	21	—
Medizin	119	123	153	395	8	403	29	3	120	130	140	390	7	397	30	3
Veterinär-Medizin . . .	38	65	10	113	1	114	—	—	39	66	9	114	1	115	—	—
Philosophie	312	236	127	675	281	956	134	213	320	242	144	706	184	890	131	126
Total	749	711	370	1830	350	2180	185	220	778	728	364	1870	225	2095	184	129

Total der Lehrerschaft der Hochschule auf Ende Wintersemester 1918/19.

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorar-Professoren	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Protestantisch-theologische Fakultät . . .	5	2	—	1	1	9
Katholisch-theologische Fakultät	3	1	—	—	—	4
Juristische Fakultät	9	7	1	7	1	25
Medizinische Fakultät	10	8	—	46	—	64
Veterinär-medizinische Fakultät	6	1	—	4	1	12
Philosophische Fakultät, I. Abteilung . . .	14	3	—	11	—	28
„ „ II. „ . . .	12	4	—	13	7	36
Total	59	26	1	82	10	178

Auszug aus der Staatsrechnung des Jahres 1918

betreffend die

Einnahmen und Ausgaben der Direktion des Unterrichtswesens.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
44,800	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	8,195	80	56,228	13	48,032	33
1,193,932	B. Hochschule und Tierarzneischule . . .	239,150	71	1,460,265	82	1,221,115	11
1,662,353	C. Mittelschulen	42,415	90	1,903,755	95	1,861,340	05
3,603,408	D. Primarschulen	636,384	80	4,197,705	30	3,561,320	50
335,740	E. Lehrerbildungsanstalten	176,301	69	517,661	99	341,360	30
63,000	F. Taubstummenanstalten	52,305	02	123,459	85	71,154	83
64,292	G. Kunst	—	—	68,915	25	68,915	25
—	H. Lehrmittelverlag	704,091	45	704,091	45	—	—
—	J. Bundessubvention für die Primarschule .	387,526	20	387,526	20	—	—
—	K. Bekämpfung des Alkoholismus	1,335	—	1,335	—	—	—
6,967,525		2,247,706	57	9,420,944	94	7,173,238	37

Zu obigen Reinausgaben von total . . . . . Fr. 7,173,238. 37
kommen noch die aus einem besonderen, von der Finanzdirektion verwalteten Kredit bezahlten Kriegsteurungszulagen mit . . . . . „ 2,161,513. 90 [1])
wovon Fr. 1,764,114. 20[1]) auf die amtierende und Fr. 124,070. 20 an die pensionierte Lehrerschaft entfallen. — Die wirklichen Ausgaben des Staates im Jahres 1918 für das unserer Direktion unterstellte Schulwesen belaufen sich somit auf . . . . . Fr. 9,334,752. 27 [1])

[1]) Hierzu kommen noch Fr. 174,431. 80 Teurungszulagen für die Lehrerschaft der Stadt Bern, welche infolge von Differenzen zwischen dieser und der Gemeindeverwaltung bis jetzt nicht ausbezahlt werden konnten.

Bern, April 1919.

Der Direktor des Unterrichtswesens:
Merz.

Vom Regierungsrat genehmigt am 4. Juni 1919.

Test. Der Staatsschreiber: **Rudolf.**